

www.e-rara.ch

**Das Geistliche Vogel-Gesang/ Von allerhand Vöglen/ Was sie für
Naturen und Eygeschafften in sich haben. Darbey unterschiedliche
schöne Leyren in acht zu nehmen**

Kennerknecht, Johann Georg

Rottweil, 1718

Stadtbibliothek Schaffhausen

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-117390>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

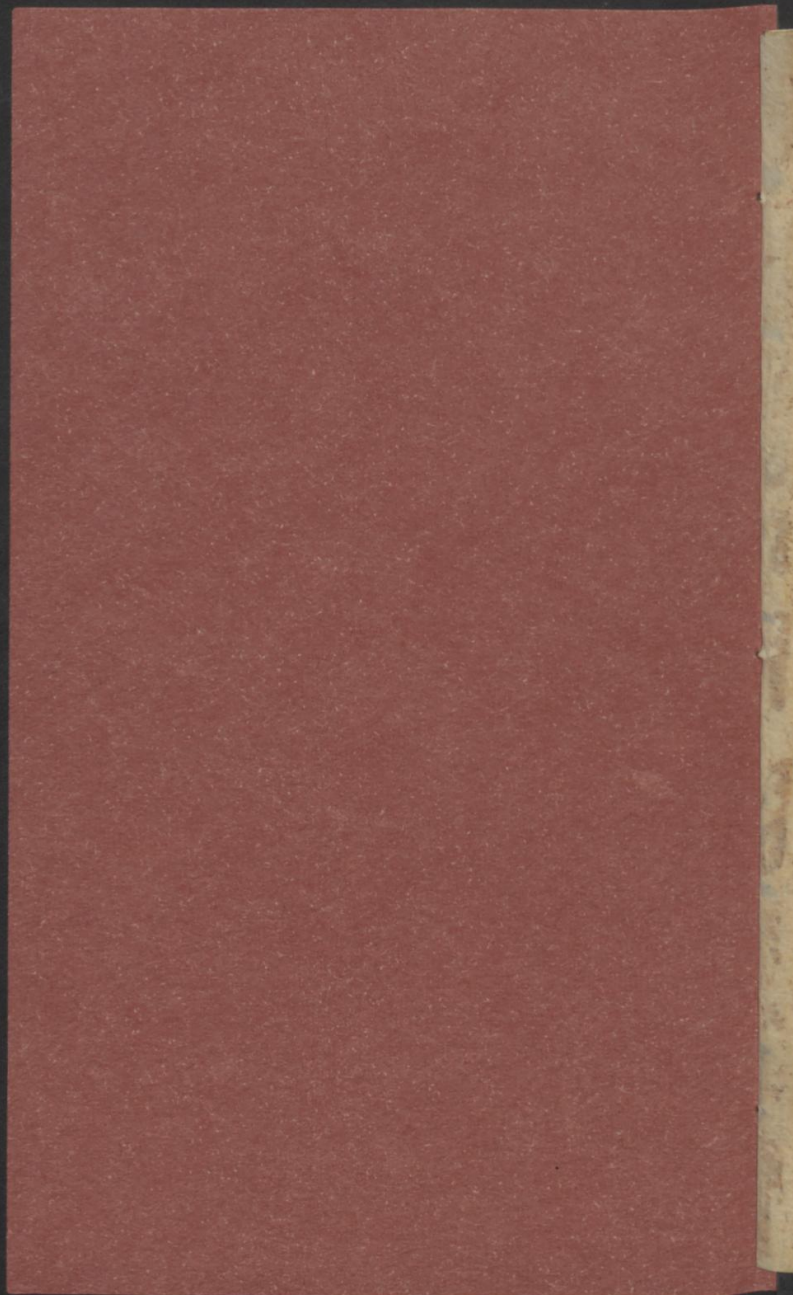
Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

EC 38/31



Das Geistliche
Vogel- Gesang /

Von allerhand Vöglen /

Was sie für Naturen und Ey-
genschafften in sich haben. Dar-
bey unterschiedliche schöne Leh-
ren in acht zu nehmen.

**Wohl auff ihr kleine Wald-
Vögelein / alls was in Lüfften zc.**

Im Thon:

Wie man den Dannen- Baum singt.



Gedruckt zu Rottweil / bey Johann
Georg Kennerknecht 1718.

Das Geistlich Vogel G'sang.

Wohl auff ihr kleine Wald • Vögelein / als was
in Lüfften schwebt: Stimmt an / lobt GOTT
den HERRN mein / singt all die Stimm erhebt.
Dann GOTT hat euch erschaffen / zu seinem Lob und
Ehr / G'sang / Federn / Schnabel / Waffn / kome
alles von ihm her.

Der Adler.

Der aller Vögel König ist / mache billich den An-
fang / komm Adler / komm herfür wo bist / Stimm
an dein Vogel • G'sang / der Vorzug dir gebühret /
kein Vogel ist dir aleich / drum dich in Wappen
führet / das Heilig Römisch Reich.

Die Amsel.

Die Amsel dich am Morgen / in ihrem grünen
Haus / ihr Herz thut sie versorgen / er wart ihr fleis-
sig auß / Er laß ihr allzeit bringen / ihr Tranck und
frische Speiß / sie darff nichts thun als singen / zu
GOTTes Ehr und Preiß.

Die Bachstelz.

Die Bachstelz thut offte schnappen / und fangt der
Mücken vil / es höre nit auff zu gnappen / ihr langer
Pfannensüß / den Schweiß thut allzeit schwingen /
sie laß ihm nie kein Ruh / wann andere Vögel sin-
gen / gibe sie den Tact darzu.

Der Carnari • Vogel.

Das Iteb Carnari • Vögelein / komme her auß
frembdem Land / es singt gar schön / zart / hell und
rein / wie allen ist bekant. Es thut sich häufig meh-
ren / der Jungen bringet es vil / gar leichtlich kans
ernähren / der es nur haben wil.

Die

Die Dül.

Die Dül wird zahm und heimisch gemacht / und
läßt vom wilder Art / fliegt auß und ein / kompt heim
zu Nacht / zu dem / der ihr aufwart. Und soll der
Mensch nicht fassen / die edle Creatur / daß er die
Sünd muß lassen / die wider sein Natur.

Der Emmerling.

Der Emmerling biß z Abend spat / singt übel /
übel hin / er sagt so lang s Feld Eher hat / ich auch ein
Schnitter bin. Im Feld thut er sich nähren / bleibe
Tag und Nacht drauß / was ihm G Der thut besche-
ren / das klaube er fleißig auff.

Die Eul.

Die Eul in ihrer Hölen steckt / und schreit hu / hu /
hu / der Gugug ma ichen sehr erschöck / mit seinem
gu / gu / gu / Die Vögel beyde hassen sie / lassen ihm
kein Ruh / wann sie sich blicken lassen / fliegen sie
alle zu.

Der Fincf.

Fröhlich der Fincf im Frühling singt / sa / sa / sa /
sa / huy Dieb / im ganzen Wald sein Stimm erklinge
wanns Wetter nicht ist trüb. Die Dieb will er ver-
jagen / die er rund außser schilde / dem Spazier thut
er sagen / daß er vil Weizen stihle.

Der Gumpel.

Ein Vogel dir gar wohl bekande / ist schön doch nie
vil kan / er kompt auß deinem Vatterland / und ist
dein bester Span. Du thust ihn täglich nähren / bey
dir hat er genist sein Nam / wann ihn willst hören /
heißt Gumpel der du bist.

Die Graßmuck.

Die Graßmuck auß dermassen ziert / das schöne
Vogel

Vogel: Esang / wann dMachtigal ihr Selmm ver-
liehet / singe sie hinauß noch lang. Sie hupfte allzeit
herumber / sie springt und wird nie müd / Sie singe
den ganzen Sommer / ihr schön holdseelig Lied.

Der Hahn und Die Henn.

Die Henn gar fröhlich ga ga gage / und mache ein
groß Geschrey / Bäurin weißt wohl was sie sagt / sie
nimbt ihr ab das Ey. Der Hahn thut früh auffve-
cken / den Knechte und faule Magd / sie thun sich erst
recht strecken und schlaffen bis es tagt.

Der Kramets: Vogel.

Wann Kramets. Vogel streichen / so fange mans
Hauften weiß / man gibt sie nur den Reichen / seyn
mit der Armen Speiß. Der Arm muß sich ernäh-
ren / mit Wasser / Käß und Brodt / das Blat wird
sich umbkehren / im Himmel nach dem Tod.

Die Lerch.

Das Lerchlein in den Lüfften schwebt / und singe
den Himmel an / vom grünen Feld es sich erhebt /
und tröst den Ackermann. Gar hoch thut es sich
schwingen / daß mans kaum sehen mag / im Circul
rum thut's singen / lobt Gott den ganzen Tag.

Die Mayß.

Das Mayß hange am Dannen. Ast / als ob es
sich verberg / es singe allzeit was geist was haß / sein
alten Zickerberg. Man thut ihn lieblich locken / biß
auff den Kloben springt / hupfte herum gang uner-
schrocken / biß daß mans gar umbringt.

Der Pfau.

Der Pfau prangt mit der Bannen / wann er
sein Schweiff außbreit / die Fuß schwarz wie ein
Pfannen / seyn Hochmuth ihm erleydet. Die Hoffare
auf

auffgeblasen / ihr Thorheit nie rechte sihet / biß sie
beist in den Wasen / und komt fürs streng Verichte.

Die Nachtigall.

O Nachtigall dein edler Schall / bringt uns sehr
grosse Freud / dein Stimm durchstreichet all Berg
und Thaal / zur schönen Sommers. Zeit. Wann du
anfairst zu zucken / all Vögel schweigen still / keiner
laßt sich mehr blicken / keiner mehr singen will.

Der Rab.

Der Rab thut täglich singen sein groben rauhen
Paß / heut wills ihm nicht gelingen / drum singt
er Cras / cras / cras. Wer sein Sach schiebt auff
Morgen / wills nicht verrichten heut / muß sich all-
zeit besorgen / es werd ihm sähen weis.

Das Röchle oder Rothschwänze.

Das Röchle gar früh aufsteht es thut gar bald
zur Sach / singt an die liebe Morgenröth / hoch oben
auff dem Dach. Und wilt du nie erwachen / du gros-
ser fauler Tropff / ich an besser zu dein Sachen sonst
bleibst ein grober Kropff.

Der Spatz.

Der Spatz sitzt auff der Rinne / rufft alle Dieb
zusamb / es ist hie nichts zu gewinnen / wir ziehen in
Böhmb. Wir lassen uns nie schrocken / den wilden
Böhmer Wald / er kan uns wohl bedecken / im
Winter wanns ist kalt.

Der Schwalb.

Der schwäzige Schwalb macht alle toll / er plobert
hin und her / früh hat er Kist und Kasten voll / spae
ist es lefelder. Zu Morgens da die Sonn aufsteht /
fangt sie zu schwätzen an / / Abend wann sie nidergeht /
noch nicht auffhören kan.

Der

Der Star:

Der Star schwäke schnadere / pfeiffe und finge /
er ist der alles kan / in seinen Kopff er alles bringe /
was er höre nimmt er an. Er thut auff alles tosen / er
mercket auff mit Fleiß / wasche off die schwarze Ho-
sen doch werden sie nicht weiß.

Der Storck.

Wann der Storck hört das qua qua qua / spakle-
ret auff dem Moß / lobet und finge sub Aqua / enge-
belle sophos. Er zieht ihm über d'Dhren / die grüne
Höflein ab / die Schlacht hat er verlohren / der gut
einfältig Schwab.

Der Stigeliß.

Merck auff / wie lockt so lieblich mit der schöne
Stigeliß / bette Distel auff / und sticht sich nie / er hat
ein grosse Wis. Gar wohl ist er gezeihret / schön gelb
und roth bekleit / sein Stimm er nie verliethret / finge
fröhlich allezeit.

Der Sittich.

Sittich schön ankerlesen / der Federen hast du vil /
wo bist so lang gewesen / warum schweigst du so still.
die Kinder mich jetzt hassen / den ich zuvor war lieb /
sie schreyen auff der Gassen / heissen mich Zucker-
Dieb.

Die Turtel = Taub.

Die Turtel. Taub ohn allen Trost / will nicht mehr
fröhlich seyn / wann ihr Gesell der Habich stoß / traure
sie und bleibe allein. Wann dir dein Mann / wann
dir dein Weib / der Tode nimbt hin mit Gewalt /
traur und dein Zeit allein verreib / vergiß es nicht
so bald.

Der

Der Hurhan.

Der Hurhan seiner Hennen lockt / wann er im
falken ist / als ein Stupor er da hockt / merckt nit des
Wald-Manns List. Bil tausend werden gefangen /
verlihren Leib und Seel / am Weiber Nes sie han-
gen / er ziehet hinab zur Höll.

Die Wachtel.

Die Wachtel laufft wanns schlagen hört / und
meint es sey ihr Spann / der Wald-Mann sie so
lang bethört / biß das ers fangen kan. Merckt auf /
also thut fangen / der lendig Feind gar vil / biß daß
sie im Nes bhangen / pfeiffe was ein jeder will.

Der Widhopff.

Der Widhopff ist gar wohl gezeihrt / und hat doch
gang kein Stimm / sein Cron er allzeit mit sich führet /
ist doch nicht hinter ihm. Wie mancher prangt in
Kleyder / als ob er wär ein Graf / sein Vatter ist
ein Schneider / sein Bruder hier die Schaaß.

Das Zeißelein.

Komm her du schönes Zeißelein / komm geschwind
flieg her behend / sing und spring auff dem Reiselein /
und mach dem Lied ein End. Lob Gott / mein und
dein Herz / thu fröhlich singen ihm / den d Vögel all
verehren / mit ihrem Ssang und Stimm.

Wohln gehe dieses Dicheen / du edles Federspihl /
als daß wir uns auch richren / nach unserm End und
Zihl. Wie mag der Mensch vil sorgen / ihm selber
machen bang / villeicht heut oder Morgen / hört er
sletzt Vogel-Ssang.

Sagt an ihr liebe Vögelein / wer ist der euch er-
hält / wo fliegt ihr hin wo lehrt ihr ein / wann Schnee
im

Im Winter fälle? Wo nembt ihr euer Nahrung/
so vil ihr all begehrt/ es bringe ja die Erfahrung/
daß G^ott euch all ernähre.

Ihr habt kein Geld kein Heller Gelde/ nichts das
die Taschen fülle/ der Dannen Baum ist euer Ge-
zele/ trug dem der euch was stibte. Euer Pflug ist in-
stig singen/ stähe loben G^ott den H^oerren/ daß Herg
möcht euch zerspringen/ bis zu dem Abend stern.

Wer ist euer Koch und Keller/ daß ihr so wohl ge-
muth/ ihr trinckt ja kein Muscateller/ ihr habe ein
freundts Blut. Nichts haben/ und nichts begehren
ist euer Liberer/ ihr habe ein guten H^oerren/ der hält
euch all Kost frey.

Ein jeder seh wo er zu Land/ daß Leben währe nicht
lang/ gar gschwind und bhend/ hat alles ein End/
gleich wie das Vogel. Esang. Der den Storch ruffe
zu seiner Zeit/ die Lerch/ die Nachtigall/ der führ uns
all in dewig Freud/ auß diesem Jammerthal.

Dort singt die rechte Nachtigall/ das rechte Vo-
gel. Esang/ den gaugen weiten Himmels. Saal/
durchstreicht ihr Freuden. Esang/ mit Freuden dort
ewig singen/ die Engel auff neun Ehör/ vor
Freud thut ewig springen/ das gang
himmlische Heer.

E N D E.





